

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 140

Montag, den 20. Juni 1927

101. Jahrgang

Beschlüsse des Reichskabinetts

Beamtenbesoldung und Zolllarif

U. Berlin, 20. Juni. Das Reichskabinet hat in der vom Freitag abend bis um Mitternacht dauernden Sitzung zur Frage der Beamtenbesoldung in folgendem Beschlus Stellung genommen:

Die Reichsregierung verschließt sich nicht der Erkenntnis, daß die Bezüge der Beamten in Hinblick auf die gesteigerten Lebenshaltungskosten unzureichend sind und ist daher auch aus staatspolitischen Gründen gewillt, die wiederholt versprochene Ausbesserung dieser Bezüge durchzuführen. Sie glaubt, in der Annahme, daß eine Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht eintreten wird, zuzugagen zu können, daß noch im Laufe des Kalenderjahres und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 eine durchgreifende, alle Beamtengruppen umfassende Reform der Beamtenbesoldung erfolgen wird. Im Reichsfinanzministerium ist man dementsprechend mit der Ausarbeitung eines Entwurfes beschäftigt, der bei einer Erhöhung der Bezüge auch eine Aenderung des derzeit geltenden Besoldungsgesetzes bringen und die berechtigten Beschwerden beseitigen soll, die sich seit dem Jahre 1920 ergeben haben und sowohl Gegenstand der parlamentarischen Behandlung wie auch zahlreicher Vorstellungen der Beamten waren. Das heutige Besoldungssystem heizubehalten und darauf prozentual Zuschläge zu geben, ist nicht beabsichtigt, auch soll keine Teillösung der Besoldungsfrage durch Gewährung vorläufiger Abschlagszahlungen gesucht werden. Die Bezüge der Ruhegehaltsempfänger, Wartegeldempfänger, sowie der Hinterbliebenen sollen bei dieser Regelung eine entsprechende Berücksichtigung erfahren. Im Zusammenhang mit der Regelung der Beamtenbesoldung werden auch gemäß Paragraph 87 des Reichsverfassungsgesetzes die zur Verbesserung der Lage der Kriegsschädigten erforderlichen Mittel bereitgestellt werden.

Das Reichskabinet hat weiter in der Freitagssitzung die endgültige Entscheidung über den Zolllarif gefällt. Als Positives ist dabei an die Spitze zu setzen, daß das Kabinet sich zu den Ergebnissen der Genfer Wirtschaftskonferenz bekennt und den Reichswirtschaftsrat, der in diesem Falle mit dem handelspolitischen Ausschus des Reichstages tagen

soll, um ein Gutachten bittet, inwieweit ein grundsätzlicher Abbau unserer Industriezölle möglich ist. Dieses Gutachten wird etwa bis zum 1. Oktober erwartet. Die Reichsregierung hofft, dann auf Grund dieses Ergebnisses mit einer Reihe von Nachbarstaaten in Verhandlungen treten zu können, ob und inwieweit unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung der bestehenden Handelsverträge ein Abbau ganzer Klassen von Industriezölle möglich ist. Auf der anderen Seite hat das Kabinet aber anerkannt, daß bei der landwirtschaftlichen Produktion ein gewisser Ausgleich noch notwendig ist. Infolgedessen soll für die kommende Ernte, also vom 1. Dezember ab der Kartoffelzoll auf eine Mark erhöht werden, wohlverstanden als autonomer Zoll, sodas also bei Verhandlungen über Handelsverträge dieser Satz abbaufähig ist. Das Gleiche gilt auch für das Schweinefleisch. Im übrigen sind die weitergehenden Ansprüche der Deutschnationalen auf Veränderung der landwirtschaftlichen Zollsätze abgelehnt worden. In dieser Form wird das Zolllarifprovisorium bis zum 31. Dezember 1929 verlängert werden.

Am Samstag vormittag fand eine zweite Kabinettsitzung statt, die bis in die Mittagsstunden andauerte. Es ist folgendes Communiqué darüber ausgegeben worden: Das Reichskabinet befachte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Regelung des Dienstes am Verfassungstage. Es wurde beschlossen, durchgehend für alle Reichsbehörden Sonntagsdienst anzuordnen mit gewissen aus der Natur der Sache sich ergebenden Sonderregelungen für die Betriebsverwaltungen.

Der Kampf um die Postgebührenvorlage

Der Verwaltungsrat der Reichspost zur Zurückziehung der Gebührenvorlage.

U. Berlin, 20. Juni. Der Verwaltungsrat der Reichspost nahm eine Entschlieung an, in der er es bedauert, daß bei der gespannten Situation der Postminister die von ihm eingebrachte Vorlage plötzlich zurückgezogen und einem ganz unverständlichen Druck des Reichstages nachgegeben habe. Er spricht die Erwartung aus, daß der Minister nunmehr eine neue Vorlage einbringe.

Der Ausklang in Genf

Unterredung Chamberlain-Stresemann

U. Genf, 20. Juni. Am Freitag hat eine Besprechung zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem englischen Außenminister Chamberlain stattgefunden. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Ueber ihren Inhalt wurden keine näheren Mitteilungen gemacht. Es wurde lediglich erklärt, daß in den sehr weitgehenden Erörterungen sämtliche in den Verhandlungen der letzten Tage berührten Fragenkomplexe erörtert worden seien.

Die Kommentare zu der Unterredung Stresemann-Chamberlain sind infolge des Fehlens eines offiziellen Communiqués sehr spärlich. Die offiziellen Organe sprechen von einer Fortsetzung der in den Beratungen zu sechs am vergangenen Montag diskutierten Fragen. Dabei ist man allgemein der Ansicht, daß Stresemann Chamberlain gegenüber die Notwendigkeit der Verminderung der Besatzungstruppen betont, während Chamberlain das Hauptgewicht auf das russische Problem gelegt habe.

Von Seiten der deutschen Delegation wird im Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen über die Besetzung der Rheinlandtruppen auf den Wortlaut der bekannten Note der Vötschastlerkonferenz vom 14. November 1925 hingewiesen, in der die Mächte der Vötschastlerkonferenz ausdrücklich eine Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen zusagen. Die Note hatte folgenden Wortlaut:

„Die von den alliierten Regierungen ins Auge gefassten Maßnahmen, die teils unmittelbar, teils durch Vermittlung der Rheinlandkommission zur Ausführung kommen werden, verfolgen ein doppeltes Ziel: Einmal soll die Stärke der Besatzungstruppen fühlbar herabgesetzt werden, . . . so wird z. B. die Herabsetzung der Besatzungstruppen, die sich den Normalziffern nähert, zur Folge haben, daß den Verwaltungen und der Bevölkerung ein Teil der öffentlichen Gebäude, der Wohnungen und der Grundstücke zurückgegeben werden kann, die zur Benutzung für die Besatzungstruppen oder Behörden verwendet werden mußten.“

Die deutsche Delegation aus Genf abgereist

U. Genf, 20. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat am Samstag vormittag mit dem Staatssekretär von Schubert, Reichspressechef Bechlin, Ministerialdirektor Dr. Gaus, sowie den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation in einem von der Schweizer Regierung zur Verfügung gestellten Extrazug Genf verlassen. Der Reichsaußenminister trifft Montag früh in Berlin ein.

Chamberlain ist zufrieden!

U. Berlin, 20. Juni. Die Morgenblätter geben ein Interview des Genfer Korrespondenten mit dem englischen Außenminister wieder, in dem dieser auf die Frage, wie es jetzt mit dem Geis von Locarno stünde, erklärte, daß seit Locarno eine viel größere Freiheit und Offenheit der Aussprache eingetreten sei. In Genf sei, so führte Chamberlain weiter aus, der Locarno-Geis erheblich gestärkt worden. Seine nüchterne Erfahrung erlaube ihm zu friedem mit dem erzielten Fortschritt zu sein. Neue Verpflichtungen seien von niemand eingegangen worden, aber nachdem man sich ausgesprochen und ein besseres Verständnis für den gegenseitigen Standpunkt erhalten habe, dürfe man überzeugt sein, auf dem Wege zur Lösung der Schwierigkeiten fortgeschritten zu sein.

Der englische Handelsminister zum Rußlandkonflikt

U. London, 20. Juni. Handelsminister Sir Cunliffe List erkläre in einer konservativen Versammlung, daß die Arbeiterpartei lernen müsse, daß die britische Regierung im Rußlandkonflikt zeigen müsse, daß sie eine nationale Regierung sei. Rußland könne heute mit Großbritannien Handel treiben. Wenn aber Handelsbeziehungen bedeuteten, daß Großbritannien einer fremden Macht erlauben solle, gegen England in allen Teilen der Welt zu intrigieren, dann werde der Handel mit Rußland allerdings aufhören müssen.

Vor der Seeabrüstungskonferenz in Genf

U. London, 20. Juni. Die britische Delegation für die Seeabrüstungskonferenz unter Führung des ersten Lord der

Tages-Spiegel

Das Reichskabinet fasste Beschlüsse zur Frage der Beamtenbesoldung und zum Zolllarifprovisorium.

Der Reichspostminister wird gemäß Beschlus des Verwaltungsrats der Reichspost eine neue Gebührenvorlage einbringen.

In den Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich soll, wie aus franz. Quelle verlautet, eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sein.

Dr. Stresemann hatte am Freitag in Genf noch eine Unterredung mit Chamberlain und hat sich am Samstag auf die Rückreise nach Berlin begeben.

In Genf beginnt heute die Coolidge-Konferenz der Vereinigten Staaten, Englands und Japans.

Poincare forderte in einer Rede in Luneville eine Versöhnung Deutschlands auf Elsas-Vötsbringen.

Eine stark besuchte Massenversammlung in Stuttgart erhob scharfen Protest gegen die Bauandsteuer.

Admiralität, Bridgeman, ist mit einem ziemlich großen Staff von technischen Sachverständigen nach Geis abgereist.

Die „Times“ erklären in einem Leitartikel über die Marineabrüstung, es sei ernsthaft zu bezweifeln, ob die Bestrebungen des Präsidenten Coolidge in Genf von Erfolg gekrönt sein werden. Für Großbritannien sei die Marine von fundamentaler Bedeutung. Die ganze Frage könne durch Bridgeman nur in engster Zusammenarbeit mit den Dominien behandelt werden. Auch der „Daily Telegraph“ ist pessimistisch. Er weist darauf hin, daß Frankreich und Italien den Verhandlungen fern bleiben und sagt, es bleibe dahingestellt, wie die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten überwunden werden könnten, ob durch eine neue Konferenz, deren Initiative vom Vötscherbund ausgehe, oder auf anderem Wege.

Der Streit um die Donauversickerung

Eine Zwischenentscheidung des Staatsgerichtshofs.

U. Leipzig, 20. Juni. Im Länderstreit um die Donauversickerung zwischen Immeningen und Tuttlingen, der den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich am Freitag beschäftigte, ist folgender Spruch ergangen:

„Der Staatsgerichtshof ist nicht zu einer endgültigen Auffassung gekommen. Er hält eine Beweisaufnahme für unvermeidlich, wenn nicht Richtlinien, die in Form einer Zwischenentscheidung gegeben werden, zu einem Vergleich zwischen den Parteien führen. Ein Beweisentschlus ist noch nicht ergangen. Die Zwischenentscheidung geht dahin:

1. Baden ist verpflichtet, auf Gemarkung Immeningen die Vermehrung der natürlichen Versickerung zu beseitigen durch Abänderung des Stauwerks in Immeningen und durch Verbesserung des Donaubettes am Brühl. Zur Schaffung eines regelmäßigen Flußbettes ist Baden nicht verpflichtet.

2. Württemberg ist verpflichtet, die Verminderung der Versickerung, wie sie durch das Werk Friedingen und durch Schließung von Böchern herbeigeführt wird, zu beseitigen, soweit nicht die ordnungsmäßige Unterhaltung des Wasserlaufes in Betracht kommt.

Die Ozeanflieger in München und Wien

U. Berlin, 20. Juni. Um 10.27 Uhr startete am Samstag auf dem Flughafen Tempelhof die „Nix Columbia“ mit Chamberlin und Levine an Bord zum Flug nach München und Wien. Auf dem Flug nach München, der bei wechselndem Wetter in einer Durchschnittshöhe von 400 Metern vor sich ging, machte Chamberlin über Leipzig eine Ehrenrunde und ging auch über anderen Städten häufig nieder. Nach ihrer Ankunft in München wurde den Ozeanfliegern im Rathaus ein festlicher Empfang zuteil. Oberbürgermeister Scharnagel feierte die Flieger als Pioniere des transozeanischen Luftverkehrs und ihre Mission im Zeichen der Deutsch-amerikanischen Annäherung. Nach seiner Rede überreichte er den Fliegern und ihren Gattinnen Erinnerungsgaben.

Chamberlins Empfang auf dem Wiener Flughafen wurde durch strömenden Regen beeinträchtigt. Fast 7000 Personen hatten seiner Ankunft gesehrt.

Das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz

Berichterstattung in den Reichstagsausschüssen
II. Berlin, 20. Juni. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hielt gemeinsam mit dem handelspolitischen und dem volkswirtschaftlichen Ausschuss eine Sitzung ab, in der Abg. Lammers (Ztr.) und Staatssekretär Trendelenburg über Verlauf und Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz Bericht erstatteten. Zunächst erklärte der Abgeordnete Lammers (Ztr.), daß noch ziemlich lange Zeit verstreichen werde, bis das von der Weltwirtschaftskonferenz in Genf angeforderte Material alles durchgearbeitet sei. Lammers ging dann auf die Reden der einzelnen Landesvertreter in Genf ein. Unmöglich sei es sowohl nach englischer wie nach deutscher Ansicht, einem Institut internationaler Natur in Genf etwa die Exekutive in wirtschaftlichen Dingen zu übertragen. Das bedeute keine Ablehnung des Verständigungsgedankens. Der Gedanke für die Publizität der Wirtschaftsabmachungen habe an Boden gewonnen. Der Redner verwies weiter auf die Kartellresolution der Konferenz und streifte dann die Frage des Verkehrs zwischen Europa und Amerika. Man habe den Eindruck, als ob sich alle europäischen Nationen bemühten, unmittelbar in möglichst vorteilhafte Beziehungen zu Amerika zu treten, wobei man den Gedanken der europäischen Selbstständigkeit nicht immer hinreichend beachte. Die Bedeutung der Konferenz für die Welt sei nicht gering. Bedeutungslos sei schon die Tatsache ihrer Abhaltung und vor allem der Geist, der auch hier zutage getreten sei. Als besonderes Symptom habe das Bedürfnis Rußlands zu gelten, sich mit dem kapitalistischen System zu verständigen. Parlamente und Regierungen müßten sich die Mühe machen, die Genfer Entschlüsse nachzuprüfen. Die dort aufgeworfenen Fragen würden aus den handels- und zollpolitischen Erörterungen und auch aus der sonstigen politischen Debatte nicht mehr verschwinden. Staatssekretär Trendelenburg ergänzte den Bericht durch Ausführungen über die industriellen Fragen und insbesondere über das Problem des Außenhandels. Bei Beratung über die Höhe der Zolltarife sei ein grundsätzliches Bekenntnis zum Abbau des Ueberprotektionismus abgegeben worden. Die Empfehlungen der Konferenz liefen auf einen schrittweisen Abbau der Tarife hinaus.

Die sozialdemokratischen Mitglieder des handelspolitischen Ausschusses stellten sodann einen Antrag, der verlangt, daß die Reichsregierung bei der bevorstehenden Verlängerung des provisorischen Zolltarifs von jeder Erhöhung einzelner Positionen absehe und für den Herbst eine Vorlage vorbereite, durch die in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz eine allgemeine Ermäßigung der deutschen Zollsätze festgesetzt werde.

Am Montag werden die Ausschüsse noch ein Referat des Ministers a. D. Dr. Hermes hören und dann in die Aussprache auch über den sozialdemokratischen Antrag eintreten. Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius geht dem Reichstag in den nächsten Tagen eine ausführliche Denkschrift über die Weltwirtschaftskonferenz zu.

Vormarsch der chinesischen Südtruppen

II. Schanghai, 20. Juni. Der Vormarsch der chinesischen Südtruppen geht in der Provinz Schantung weiter vorwärts. Der Fall der Stadt Jentschau steht nahe bevor. Auch Tsinanfu gilt als gefährdet. Die Japaner sollen nach dieser Stadt 1500 Mann Militär zum Schutz der japanischen Staatsangehörigen unterwegs haben. Auf dem Kriegsschauplatz gegen die Hankauer Regierung haben die Hankangtruppen in der Nähe von Wuhu ihre Offensive wieder aufgenommen. Gerüchte gehen um, daß Tschiangkaiſchek mit Tschangmichang eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Hankau-Regierung erzielt hat. Die letzten Erfolge der Hankang-Truppen wurden in Schanghai durch Beflaggen der Stadt, Umzüge und Truppenparaden gefeiert.

Deutscher Verkehrsflug Berlin-San Francisco?

II. Berlin, 20. Juni. Wie das B. Z. mitteilt, soll der bekannte Luftansa-Pilot Koennede in der Zeit vom 15. bis 25. Juli die Absicht haben, mit einem dreimotorigen Flugzeug von Berlin aus nach Newyork-San Francisco zu fliegen. Das Großflugzeug, das eigentlich für 12 Passagiere bestimmt ist, soll Betriebsstoff für 70 Stunden mitnehmen und mit einer weitreichenden Radiosende- und Empfangsstation ausgerüstet werden. Ein Junker und zwei Passagiere, zwei Brüder, die das ganze Unternehmen finanzieren sollen, werden sich Koennede bei dem ersten Verkehrsflug über den Ozean anvertrauen.

Kleine politische Nachrichten

Englische Alarmmeldungen aus Albanien. Der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ kündigt eine bevorstehende Aufstandsbewegung in Südalbanien an, die Italien Anlaß zu einer Intervention gebe und voraussichtlich auch Frankreich in den Konflikt einbeziehen werde. Es sei fraglich, ob der Völkerbund, nachdem Albanien und Südbalkanien die Konfliktmöglichkeit dem Völkerbund zur Kenntnis gebracht hätten, die Balkanfragen endgültig lösen könne.

Der ägyptisch-englische Notenwechsel. Der ägyptische Ministerpräsident Sarwat Pascha hat nach Empfang der englischen Antwortnote auf die ägyptische Note über die Reorganisation des ägyptischen Heeres dem englischen Oberkommissar Lord Lloyd eine neue Note überreicht, die die ägyptischen Wünsche noch näher präzisiert. Der Text dieser Note ist in London noch nicht bekannt, jedoch nimmt man in englischen Regierungskreisen an, daß in der Frage der ägyptischen Heeresorganisation zwischen Kairo und London ein beide Seiten befriedigendes Kompromiß zustandekommen wird.

Tschangtscholin Oberbefehlshaber der Nordtruppen. Wie die Blätter aus Peking berichten, hat Tschangtscholin mit Einverständnis der anderen Befehlshaber der Nordtruppen den Oberbefehl über sämtliche Truppen des Nordens übernommen.

Vom Landtag

Im Landtag wurden am Freitag die Abstimmungen zu Kapitel 86 (Einnahmen aus Reichsteuern) nachgeholt und dabei wurden sowohl die kommunistischen wie auch die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Im übrigen wurde der Auktatet beraten. Der Abg. Gaus (Ztr.) wünschte die Einstufung der kath. Geistlichen in die Gruppe 10, ihm wurde von dem Abg. Heymann (S.) erwidert, daß das Sache der kirchlichen Organisationen sei. Man habe ja dazu der Kirche die Landeskirchensteuern gegeben. Der einmalige Staatszuschuß für die evang. und die kath. Kirche in Höhe von 147 000 M wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten

und der Kommunisten genehmigt. Für die Universität wurden 71 500 M an sachlichen Ausgaben bewilligt. Zum Kap. 51 (Techn. Hochschule) beantragte der Abg. Dr. Wider (B.P.), zu den vorgelegenen 43 500 M weitere 150 000 M für bauliche Veränderungen zu bewilligen. Nach Mitteilung von Ministerialrat Baner sind die 150 000 M erforderlich, weil ein Professor erklärte, er bleibe nur in Stuttgart, wenn ihm in seinem Institut dieselben Arbeitsbedingungen geboten würden wie in Karlsruhe. In der Aussprache wurde verlangt, daß man die Ueberspezialisierung verlasse. Außerdem wurde gefordert, den Neubau der Technischen Hochschule in Wälde vorzunehmen, damit sie nicht von München und Karlsruhe überflügelt werde. Der Antrag Wider wurde bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Angenommen wurde beim Kap. 54 ein Ausschußantrag betr. Vermehrung der Lehrstellen bei den Gewerbe-, Handels- und Frauenarbeitschulen, Abgelehnt ein komm. Antrag, den Religionsunterricht an Gewerbechulen einzustellen und zugestimmt einem Antrag Heymann (S.), eine Uebererschreitung der Etatsumme von 2606 M für Studienreisen der Kunstakademie nicht zu beanstanden. Zu den Kap. 55 und 56 (Höhere Schulen, Aufwand auf die Lehranstalten) wurden Ausschußanträge angenommen betr. Vermeidung unständiger Stellen in ständige an höheren Schulen und an Volksschulen, Rückstufung auf die besonderen Verhältnisse der Reallehrer und der Präzeptoren bei der Einstufung und Wiedererrichtung der im Jahr 1924 abgebauten Latein-, Real- und einklassigen Volksschulen. Der Abg. Dr. Schermann (Z.) schilderte eingehend das große Missetoren und wies darauf hin, daß es heute noch 44 Jahre alte unständige höhere Lehrer gebe. Ausführungen, die Kultusminister Bazille zur Frage der Verzögerung der Beförderung von vier erledigten Oberstudienstellen machte, blieben unverständlich, weil der über der Pressebühne angebrachte Ventilator zu geräuschvoll war und trotz Aufforderung nicht abgestellt wurde. Schließlich wurde noch Kap. 60 (Sonstiger Aufwand auf die Volksschulen) beraten, wobei der Abg. Pollich (Z.) die Anstellungsverhältnisse namentlich der katholischen Lehrerinnen als tieftraurig bezeichnete. Vom Ausschuß lag ein Antrag vor auf Schaffung neuer Lehrstellen an den Volksschulen, Nichtbeanstandung der Uebererschreitung der Stellvertretungskosten für Volksschullehrer vorgezeichneten Mittel für 1927, für Vermehrung der Zahl der Stellvertreter für 1928, Schaffung günstigerer Verhältnisse für die planmäßige Anstellung von Lehrerinnen, Erhöhung der Beiträge an bedürftige Gemeinden zu Bauten für Volksschulzwecke. Die Abstimmung wurde auf Samstag verschoben.

Stuttg. 19. Juni. In dieser Woche fallen die Plenarsitzungen des Landtags aus, um den Ausschüssen Gelegenheit zur Vorbereitung kleinerer Gesekentwürfe zu geben. In der darauf folgenden Woche soll dann der gesamte vorliegende Stoff aufgearbeitet werden, worauf der Landtag in die Sommerferien gehen will.

Stuttg. 18. Juni. Die Mitglieder des Zentrums haben im Landtag folgende Große Anfrage eingebracht: Seit März 1927 ist die Milchwirtschaft in eine katastrophale Lage gekommen. Der Grund liegt vor allem darin, daß die Preise für Verarbeitungsmilch und Milchprodukte einen Tiefstand angenommen haben, der eine auch nur annähernd rentable Betriebsführung zur völligen Unmöglichkeit macht. Ist das Staatsministerium bereit, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für Abstellung dieses Zustandes schnellstens Sorge zu tragen?

Vom Leben gehezt

Roman von J. Schneider-Foersil

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meisler, Werdau

(72. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mich nach dir geseht, Bernhard, und gemeint um dich, weil ich dachte, du seiest mir für immer verloren. — Du sagtest ja damals an diesem Abend selbst, es würde dir ekel, wenn du wüßtest, daß ich in Männerkleidern mein Brot verdiene.“

„Arme Trudel! Ich konnte ja nicht wissen, wie hart meine Worte dich trafen. Ich habe auch das bereut. Alles! Jedes! — Aber nun laß es genug sein! Darf ich dich die zwei Stunden noch haben, die ich hier in München bin? Ich fahre mit dem Sechs-Uhr-Zug wieder zurück.“

„Nimm mich mit!“ sagte sie lebend.

„Nein!“

Es klang hart und bestimmt.

„Bernhard!“ Sie versuchte vor ihm in die Knie zu gleiten, aber seine Arme hielten sie fest gegen sich gepreßt.

„Es geht nicht, Trudel! Nie! — Du und ich als Mann und Frau — bedenke: Das wäre, als ob ein Henker das Opfer, das er schon einmal zum Schafott geschleppt hat, zum Weib begehren wollte.“

„Du bist niemals mein Henker gewesen, Bernhard!“

„Was sonst? — Soll ich dir wiederholen, was sie alle sagten, als man dich tot im Weiher glaubte?“ Sie drückte beide Hände gegen seinen Mund. Aber er zwang sie mit Leichtigkeit herab. „Ich hätte dich auf dem Gewissen,“ hieß es. „König urteilte anders. Und dann, Trudel, was wolltest du mit einem Manne, der alt und grau ist und nicht mehr lachen kann und nicht mehr singen und in seinen Nächten von den fürchterlichsten Träumen geplagt wird. — Ich sehe ein übermoostes Wasser schillern und eine Teppe aus grauem Tuch mit grünen Aufschlägen darauf schwimmen und einen Hut, ganz vom Naß durchtränkt.“

„Bernhard!“ Ihr Kopf lag schwer gegen ihn. „Vergib mir, Bernhard!“

„Das sollst du nimmer sagen, Trudel!“ bat er. „Du mußt nur alles wissen, damit du mich verstehen kannst. Es würde kein Blick werden — für mich nicht und für dich noch weniger. Wenn der erste Rausch der Flitterwochen einmal vorbei ist, würde für uns beide das Erwachen kommen! Wenn ich dich ansehe, werde ich immer nach den Zügen suchen, die du einstens als Martens getragen hast, und du wirst immer grübeln: Wie war's doch damals? — Was hat er mir getan? — Und was gesagt? — Wie hat er mich gedemütigt und wie verdächtigt und in den Schmutz gezogen? — Spitzhube und Verbrecher hat er mich genannt. — Du siehst, ich habe nichts vergessen!“

„Bernhard!“ weinte sie auf.

„Und in den Nächten, Trudel, die den Tagen folgen, da könnte ich keine Ruhe finden, immer wieder müßte ich zu deinem Bette schleichen und Nachschau halten, ob du noch da bist oder ob du schon wieder geflohen bist vor mir. Ich müßte horchen, ob du nicht vor Entsetzen ausschreist, wenn du mich unvermittelt siehst, weil du fürchtest, ich könnte wieder als Peiniger zu dir kommen.“

Ihre Füße versagten. Er mußte sie stützen.

„Bernhard, das ist Wahnsinn!“ sagte sie und grub das Gesicht in beide Hände.

„Wahnsinn?“ wiederholte er. „Vielleicht! — Aber ich bin ganz klar. Das brauchst du nicht zu fürchten.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich habe noch einen anderen Vorschlag, Bernhard!“

„Ja, Trudel?“ sagte er ruhig.

„Wenn du mich als Frau nicht haben willst, dann nimm mich mit als Magd!“

Er ließ sie los, griff aber sofort wieder nach ihr, weil sie wankte.

„Du würdest nicht enttäuscht sein,“ fuhr sie weiter. „Ich habe alles gelernt und jede Arbeit verrichtet.“

„Ich weiß es,“ bestätigte er.

„Ich könnte dir die Pferde versetzen und den Garten und im Hause helfen, wenn es sonst nichts zu tun gibt.“

„Du würdest es bereuen, Trudel! Es klingt den ganzen Tag kein Lachen auf bei mir zu Hause, und nur, was unumgänglich notwendig ist, das wird gesprochen. Sonst nichts.“

„Ich will nicht lachen und nicht sprechen, wenn du es so gewohnt bist!“ versprach sie.

„Ich sitze in den Nächten bis zwei Uhr wach, weil ich nicht schlafen kann.“

„Dann bleibe ich auf mit dir!“ beschied sie.

Er fuhr mit zitternden Händen über sein ergrautes Haar.

„— und — und —“ brachte er gequält hervor.

„— und — Bernhard?“

„Ich möchte nicht für immer so neben dir hergehen, wenn du bei mir im Hause bist!“

„Wie meinst du das?“ forschte sie.

Eine dunkle Welle Blutes troch langsam an seinen Schläfen hinauf. — Sie verstand.

„Bernhard!“ Sie streichelte seine zuckenden Hände. „Wir machen es so: Du heiratest mich — Nein, erschrick nicht! — Du heiratest mich!“ wiederholte sie. „Dann kann ich immer dir gehören, wenn du mich brauchst, und in den Stunden, in denen du allein sein willst, bei Tage oder bei Nacht, da sollst du in mir nichts sehen als die Magd, die keinerlei Anrecht an dich hat. — Bernhard, willst du? — Ist es so recht?“

„Trudel! — —“ sagte er gequält.

„Ist es so recht?“ Sie drückte sich enger gegen ihn. „Sag ja, Bernhard!“

„Ja!“ kam es mit einem schweren Atemzug.

„Dann komme ich heute gleich mit dir!“ beschied sie.

„Heute noch nicht!“ wehrte er erregt.

„Noch, heute! Ich schlafe wieder in der Nordstube aus Schloß Eck bis zu unserer Trauung.“

„Nein, Trudel! — Dort nicht!“

Sie merkte, wie ein Schauer durch seinen Körper rann.

„Dann in einem Gasthaus im Dorf! Ja?“

„Ja!“

„Wann können wir heiraten, Bernhard?“

„Frühestens in acht Tagen.“

„Also in acht Tagen.“ Sie atmete auf. Sie hatte es ihm abgerungen, und wenn sie erst seine Frau war, dann würde alles wieder gut werden, dann würde er vergessen, dann würde er wieder lachen können und singen und sich freuen mit ihr.

Ein Klopfen kam von der Tür, fest und herrlich.

Schluß folgt

Aus Stadt und Land

Calw, den 20. Juni 1927

Lange Tage.

Länger, immer länger ist die Bahn geworden, die der Himmelswagen über unsere Breiten zieht. Kaum ist der letzte Strahl des Tagesgestirns verbläht, da hebt auch in wenigen Stunden schon der neue Tag an. Weit im Norden schimmert es hell. Die tiefe Finsternis der langen Nächte ist einem Dämmern gewichen. Klar funkeln am Himmel die Sterne. Wie Nachglänzen des Tageslichtes ist dieses Leuchten, das die Dunkelheit verschucht. Durch Busch und Wald zieht ein leises Rauschen, träumender Vögel Ruf unterbricht die Stille und das melodische Zirpen der Grille klingt wie ferne Musik. Der Wachtel Schlag kündigt den nahen Morgen und bald beginnt es im Osten ganz hell zu werden, lange bevor die Sonnenstrahlen sich mit allen Regenbogenfarben in den Millionen von Tauperlen brechen. Es ist Tag geworden und war noch nicht Nacht. Ringsumher ist noch heilige Stille. Die Vögel singen ihr Morgenlied. Nichts stört ihre Andacht. Kein Wagen polktert auf dem Weg. Kein Mensch ist weit und breit zu sehen. Lang sind die Tage fürwahr, und der Mensch vergißt gerne den Alltag, wenn er sich in aller Frühe beim ersten Sahnenfahrei von seinem Bette losgerungen hat. Er hat bereits einen Tag erlebt, ehe ihn die Arbeit ruft. Die Nerven der Vermühten sehnen sich nach Ruhe. Wo finden sie diese aber mehr, als gerade am frühesten Morgen, wenn noch alles schlummert. Licht und Wärme sind Geschenke der langen Tage für den Menschen und für die reisende Natur. Wir Alltagsmenschen müssen sie aber auch ausnützen, denn bald kommt wieder der Herbst und der Winter mit der Dunkelheit, die uns die kalten Monate doppelt lang erscheinen läßt.

Brief aus Bad Liebenzell

Das Gaswerk Calw veranstaltete dieser Tage zwei Vorträge, verbunden mit Schankfesten, um in der Bevölkerung Verständnis für das Wesen des Gases und die Vorzüge seiner Verwendung in Küche und Haushalt zu wecken. In überaus eingehender und klarer Weise führte die Vortragende, Fräulein Käthe Franke aus Dresden, die Zuhörer in ihr Gebiet ein und erklärte anschaulich an den vorhandenen verschiedenen Apparaten deren einfache Bedienung. Alle anwesenden Hausfrauen waren überrascht darüber, in welcher kurzer Zeit die Speisen und Kuchen zubereitet waren und sicher ist jede mit dem Wunsch nach Hause gegangen, doch ja recht bald Gas zu bekommen. Dieser Wunsch kann aber nur dann erfüllt werden, wenn sich die größte Anzahl der hiesigen Haushaltungen und Geschäfte (Hotels, Pensionen, Cafés usw.) sofort bereit erklärt, das Gas einzurichten. Dies sollte niemand schwer fallen, wenn er bedenkt, daß ihm die Gasleitung kostenlos bis zur Gasuhr gelegt wird, so daß der einzelne Verbraucher nur noch die Zuleitung und den Gasherd zu bezahlen braucht. Die Beschaffung der Apparate wird dadurch erleichtert, daß bei Barzahlung Rabatte auf die Normalpreise gewährt werden, oder aber daß die Anschaffungskosten ohne besonderen Aufschlag durch Ratenzahlungen innerhalb eines Jahres abgetragen werden können. Der Gaspreis mit 27 ¢ erscheint vielleicht manchem zu hoch; es ist aber zu bedenken, daß derselbe in Hirsau heute noch 25 ¢ und in Calw 21 ¢ beträgt und außerdem, daß die Zuleitung von Calw nach hier und das hiesige Drüsnetz einen Aufwand von etwa 100 000 Reichsmark verursachen werden, der verzinst und getilgt werden muß. Im übrigen wird sich der Gaspreis ermäßigen, wenn der Verbrauch über die der Berechnung zugrunde gelegte Menge von 70 000 Kbm. im Jahr steigt; auch erhalten Großverbraucher bedeutende Ermäßigungen. Man darf sich nur einmal die Mühe nehmen und berechnen, wieviel man jährlich für Holz und Kohlen zur Küchenheizung ausgibt und man wird leicht berechnen können, daß das Gas wesentlich billiger ist, ganz abgesehen von der Einfachheit und Sauberkeit seiner Verwendung. Die vielfach gehegte Hoffnung, daß die Elektrizität das Gas in Bälde überflügeln wird, wie auch Gaswerkverwalter Schleich in seinen Ausführungen bei den Vorträgen betonte, nicht verwirklichen lassen und es wird wohl auch künftig so bleiben, daß die Elektrizität Licht und Kraft spendet während das Gas Defen und Herde heizt. Die Entscheidung, ob wir Gas bekommen, liegt nun ganz in der Hand der Einwohnerschaft und wir möchten gerne hoffen, daß sie großzügig genug ist, die Vorteile der Gasversorgung für jeden Haushalt wie für den ganzen Kurort zu erkennen und danach zu handeln. In der Wilhelm- und Karlstraße herrscht nach verschiedenen Jahren des Murrens eitel Freude über die schönen Straßen, die nach einigen Wochen reger und auch unruhiger Arbeit nun wieder neu bewalzt sind. Während der Umbauwochen sahen die Straßen manchmal eher einem Granatritzerfeld gleich wie einer Verkehrsstraße, zumal auch gleichzeitig die Reichspost ihre Telefonleitungen verlagerte. Doch jetzt ist alles überstanden und in einigen Tagen wird, wenn das Wetter günstig ist, eine Asphaltierung vorgenommen, sodas auch die Staubplage beseitigt ist. Zugleich läßt auch das Straßenbauamt Calw die Staatsstraße nach Richtung Unterreichenbach klassifizieren, sodas wir eine vorzügliche Durchgangsstraße erhalten werden. — Der Wassernot unserer höher gelegenen Häuser wird nun auch zu Liebe gerückt. Die Vorarbeiten für den Bau eines Hochbehälters beim Rassehof sind getroffen und die Arbeiter vergeben. Vorher jedoch wird der Umbau der Schillerallee und die Wohnstraße zum Landhaus Weisel durchgeführt werden, wozu Architekt Geisel einen namhaften Beitrag gibt. Unseren Arbeitlosen bietet sich dadurch für die nächste Zeit günstige Arbeitsgelegenheit.

Vom Rathaus Altensteig

Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat beim Ministerium des Innern gegen die Kraftwagenfahrt des Willy Helle von Altensteig nach Nagold, Einspruch erhoben. Gegen die Herstellung der Verbindung abends 10 Uhr von Nagold her wird nichts eingewendet. Das Oberamt veranlaßt zur Abgabe einer Kenfierung hierüber. Neuerdings fährt Helle nur noch Sonntags nach Nagold, sodas der Einspruch in der Hauptsache hinfällig ist. — Friedrich Hanjelmann, Fuhrunternehmer in Simmersfeld beabsichtigt an Stelle der Pferdepost von Simmersfeld nach Enzklösterle eine Lastkraftwagenfahrt bei den bisherigen Fahrzeiten einzurichten. Gegen die Einrichtung wird nichts erinnert, auch wird der in der Unterhaltungspflicht der Stadt stehende Teil der zu befahrenden Strecke während der Dauer des Betriebs in einem hierzu erforderlichen Zustand erhalten. — Die Verwendung des alten Friedhofs soll allmählich eingeschränkt werden, um demselben mit der Zeit den Charakter einer öffentlichen Anlage zu verleihen. Es wird aus diesem Grunde beschlossen, neue Familiengräber auf dem alten Friedhof nur noch abzugeben, wenn heute ein nahes Verwandtes dabelbst beerdigt ist. — Es wird ein Erlaß der Ministerialabteilung für die Fachschule bekannt gegeben, nach welchem die Zuteilung eines weiteren Lehrers an die Gewerbeschule zur Zeit noch nicht möglich und die Sitzung des Gewerbeschulverbands in der vorgelegten Fassung nicht genehmigt werden sei. — Genehmigt wird die Abstreichhandlung betr. Abernten und Einbringen des Futterertrags der städt. Farnwiesen gegen 180 M jährlichen Uebernahmepreis für Heuer und eine Aufstreichhandlung über den Heu- und Dehmertrug einiger städtischer Grundstücke beim Staufer. Pachtzeit 3 Jahre. Erlös jährlich 103 M . — Der evang. Oberschulrat teilt mit, daß für 1926 ein Staatsbeitrag zu dem Besoldungsaufwand der Lehrkräfte an der Volksschule nicht bewilligt werden konnte, da die vorhandenen Mittel bedürftigeren Gemeinden zugewiesen worden seien. — In einer Beratung über das Musikfest am 26. d. M. werden 3 Fahnen in Reichsfarben für städt. Gebäude, sowie ein Pokal als Stiftung und anderes zur Anschaffung genehmigt. Das zur Ausschmückung der Gebäude erforderliche Reifig wird unentgeltlich an die Einwohnerschaft abgegeben. — Stadtbaumeister Henßler hat einen Kostenvoranschlag über einen eisernen Fußgängersteig oberhalb des Bahnhofs Berned aufgestellt. An den Herstellungskosten von etwa 1600 M wie an den Unterhaltungskosten wird ein Drittel auf die Stadtkasse übernommen, sofern der Steg nach dem vorliegenden Plan ausgeführt wird.

Falsche Dreimarckstücke im Umlauf.

In Stuttgart wurde festgestellt, daß falsche Dreimarckstücke in Läden in Zahlung gegeben wurden. Die Fälschung ist als eine plumpe zu bezeichnen, denn man merkt solche sofort an der Klanglosigkeit. Außerdem sehen die Falschstücke sehr porös aus, weil sie offenbar aus einem Blei-Zinkgemisch bestehen und gegossen sind. Die Umschrift am Rande: „Einigkeit und Recht und Freiheit“ kommt teils sehr schlecht zum Ausdruck. Unter dem Adler links scheint die Stanze defekt geworden zu sein.

Unwitterschäden.

SB. Neuenbürg, 19. Juni. Bei dem heftigen Gewitter der Freitagnacht schlug der Blitz kurz vor 12 Uhr in der Turm der städt. Turn- und Festhalle, wodurch dieser vollständig abgedeckt und ein Gasparren wie ein Besen zerlegt wurde. Der Blitz nahm dann seinen Weg durch den Dachkandel in die elektrische Leitung, wo er den Hausanschlußkasten von der Wand riß. Das Dach der Turnhalle wurde durch die herabfallenden Dachziegel schwer beschädigt. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Zum Glück zündete der Blitz nicht, sonst wäre es um die Turnhalle geschehen gewesen. Durch denselben Schlag erlosch auch die Straßenbeleuchtung, sodas es in der ganzen Nacht stockdunkel war. Strömender Regen vergrößerte außerdem noch den Schaden an der Turnhalle.

In Ludwigsburg und Umgebung hat ein Gewitter große Verheerungen angerichtet. Der Hagel hat Obstbäume in Gärten und Anpflanzungen sehr geschadet. Bäume wurden umgerissen. In der Alleenstraße stand das Wasser über 1 Meter hoch und drang teilweise in die Keller. In Eglosheim stürzten Leitungsmasten auf der Hauptstraße um. In Neckarweihingen hat der Sturm Heuwagen umgeworfen. Ein Arbeiter, der unter einer Feinze Schutz suchte, wurde vermisst und mußte herausgehoben werden. In Asperg fuhr ein Blitzschlag in das Haus eines Zimmermanns, jedoch ohne größeren Schaden anzurichten. Mehrfach drang dort das Wasser in die Keller. In Ezlingen ist die Scheuer des Landwirts Albrecht Seemüller infolge Blitzschlags abgebrannt. In Kornwestheim wurden ganze Fruchtfelder umgelegt, dergleichen in Stammheim. In den tiefer gelegenen Stadtteilen von Dweil mußte das Vieh geborgen werden. In den Kellern schwammen die Fässer. — In Gaildorf wurde die elektrische Leitung gestört. Der Diebach brachte Hochwasser aus dem Rottal, sodas in Fichtenberg die Straße überflutet wurde. — In Ebersbach a. F. füllte namentlich in der Fischerstraße das Wasser die Keller und drang auch in Wohnungen und Ställe ein. — In Dürrenzschlug der Blitz in den Kamin des Kinderschulgebäudes und beschädigte ihn stark. Auch in der Gegend von Pforzheim gab es größeren Hagelschaden, namentlich in Ispringen. — In Kallen hat ein Wolkenbruch in einem Teil der mittleren Stadt Ueberflutungen verursacht. Schuld daran ist dort die mangelhafte Kanalisation. — Bei Oberkochen warf ein Wirbelsturm mehrere Obstbäume auf die Straße und zwei Fuhrwerke entgingen mit knapper Not einem Unglück. Automobile mußten wegen des Straßenhindernisses wieder umdrehen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Depression im Nordwesten wandert östlich, bleibt aber nicht ohne Einfluß. Im Westen liegt schwacher Hochdruck für Dienstag und Mittwoch ist unbeständiges, mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

SB. Entingen O. Herrenberg, 18. Juni. Die Wirtshaft „Zur Sonne“ wurde an einen Herrn aus Wannweil um 50 000 M verkauft. Der bisherige Besitzer Reichart will sein Friseurgeschäft auf dem jetzigen Besitzum weitertreiben.

SB. Stuttgart, 19. Juni. Staatspräsident Bazille ist von einem längeren Urlaub, den er wegen Erkrankung auf Verlangen des Arztes antreten mußte, zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Er ist bereits am Freitag im Landtag erschienen, um der Beratung des Kultetats beizuwohnen.

SB. Stuttgart, 19. Juni. Als Nachfolger des tödlich verunglückten sozialdemokratischen Abgeordneten August Horning ist am Freitag der Gewerkschaftssekretär Weimer als Abgeordneter in den Landtag vorläufig eingetreten. Der Bericht des Landeswahlausschusses wurde dem Legitimationsausschuß zur Prüfung überwiesen.

SB. Cannstatt, 18. Juni. Donnerstag mittag drohte im Neckar ein Junge zu ertrinken. Ein zweiter, der ihn retten wollte, sank auch mit unter. Da sprang der 13 Jahre alte Albert Krautter von Cannstatt vom Canustatter Ufer beherz in den Neckar, rettete zuerst den Untergetauchten und brachte ihn ans Ufer. Dann sprang er nochmals hinein und holte auch den zweiten heraus. Das Schöne aber war, daß er bei dem ersten, der in tiefer Bewußtlosigkeit lag, sofort Wiederbelebungversuche anstellte. Auch der zweite war bewußtlos. Die beiden Verunglückten wurden mit dem Sanitätswagen weggebracht.

SB. Alpirsbach, 18. Juni. Am Mittwoch gegen 9 Uhr fuhr der Chauffeur des Kronenwirts Dieterle mit einem Auto von Alpirsbach nach Schenkzell. Kurz vor Schenkzell stieß das Auto mit einem Kastrauto aus Alpirsbach zusammen. Das Auto wurde von dem Anhänger des Lastautos erfasst und gegen eine Dammmauer geworfen, wodurch es vollständig zertrümmert wurde. Der Chauffeur wurde schwer verletzt unter den Trümmern hervorgeholt. Er hat schwere Verletzungen am Kopfe und an den Füßen davongetragen. Die Dammmauer wurde durch den Anprall umgeworfen.

SB. Ulm, 18. Juni. Ähnlich wie in Stuttgart hat auch die hiesige Beamtenschaft in einer großen Kundgebung gegen die Verschleppung der Besoldungserhöhung durch Annahme einer entsprechenden Entschließung Stellung genommen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurze.

100 holl. Gulden.	169,23
100 franz. Franken	16,54
100 schweiz. Franken	81,22

Börsenbericht.

SB. Stuttgart, 19. Juni. Die Börse lag am Wochen schluß ruhig, aber uneinheitlich. Teilweise zogen die Kurse leicht an.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

L. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 18. Juni. Erdbeeren (Gartenpreklinge) 30—60; Kirchen süße 30—45; Erbsen, Brodel 20—25; Kopfsalat 3—7; Wirsing, Kohlfrank 12—15; Blumenkohl 25—60; rote Rüben 20—25; gelbe Rüben 6—8; Karotten runde 1 Bd. 8—12; Zwiebel Pfund 10—12; Zwiebel mit Rohr 1 Bd. 10—12 Gurken große 30—40; Rettiche 1 Stk. 6—12; Monatsrettich 1 Bd. 10—12; Sellerie 1 St 10—20; Spargel Unt. 1 Bd. 60—1,40; Schweg. Pfund 40—80; Spinat 7—15; Mangold 10—; Rhabarber 1 Bd. 8—12; Kohlraben Kopf 1 St. 5—8.

Schweinepreise.

Echterdingen a. F.: Milchschweine 15—22, Läufer 25—35 M . — Gaildorf: Milchschweine 18—25 M . — Isfeld: Milchschweine 19—25 M je das Stück. — Balingen: Milchschweine 15—28 M . — Besigheim: Milchschweine 16—25 M . — Crailsheim: Läufer 48—90, Milchschweine 15—25 M . — Ereglingen: Milchschweine 15—25 M . — Giengen a. Br.: Saugschweine 15—24 M , Läufer 36—45 M . — Künzelsau: Milchschweine 14—26 M . — Mergentheim: Milchschweine 22—52 M . — Nürtingen: Läufer 38—50 M , Milchschweine 15—28 M . — Dohringen: Milchschweine 17—27 M . — Pforzheim: Milchschweine 16—22 M . — Rottweil: Milchschweine 16—22 M . — Troffingen: Milchschweine 24 M . — Ulm: Milchschweine 16—28 M . — Baihingen a. E.: Milchschweine 19—28 M , Läufer 30 M .

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrkosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Billige Bezugsquelle für Trikotagen
wie:
Einsatzhemden, Unterjacken, Unterhosen, Damenjacken, Damenhemden, Hemdhosen, Turnhosen und Schlupfhosen
Fritz Schumacher
Pforzheim. Inh. Max Schumacher Leopoldstr. 1.
PS. Meia Geschäft ist durchgehend geöffnet.

Unter Führung erster Fachleute

arbeiten viele Angestellte und Facharbeiter in den Betrieben unserer Lieferfirmen mit größter Anstrengung, um noch nach Möglichkeit bis zum 22. Juni 1927 die riesenhaften Vorarbeiten für unseren einzig dastehenden

Sonder-Verkauf in wirklich modernen Wohnungs-Einrichtungen

durchzuführen. Dieser Sonderverkauf findet gleichzeitig in sämtlichen Allein-Detail-Verkaufsstellen der Firma Gebr. Landes G. m. b. H., Berlin und der Firma Carl Landes & Söhne G. m. b. H., Mannheim, Lindenhof statt. Was geschaffen wurde, können Sie erst sehen, wenn Sie unsere Eröffnungsinserate und Lagerbestände geprüft haben. Heute schon wollen wir zur Kenntnis geben, daß diese Sonderverkäufe

in ganz Deutschland bis heute einzig dastehen!

Unser Sonderverkauf wird ein Ereignis sein und manchen zum Nachdenken veranlassen: **Wo kaufe ich meine Möbel?** Und sich dann sagen: Ich habe nicht nötig, in kleinen Geschäften kitschige Möbel zu kaufen, weil die neuesten und schönsten Modelle zu teuer sind. Morgen lesen Sie alles Weitere über den Sonderverkauf. In unserer Ausstellung wird Ihnen gezeigt, wie Sie sich bei uns einrichten können.

Auch während des Sonderverkaufs gewähren wir bis zu 18 Monate Ziel.

Landesmöbel

P f o r z h e i m

Durlacher Strasse 8

Aufwertung

Trotz unserer früheren Veröffentlichungen herrscht da und dort noch Unklarheit, wie es sich mit der Aufwertung der Guthaben unserer alten Sparer verhält.

Das aufzuwertende Gesamtgut haben der Einleger ist auf 184 Millionen Goldmark berechnet. Die Aufwertung zum Mindesttag von 12 1/2 % würde also 23 Millionen Reichsmark erfordern. **Fest steht nun,**

daß die Aufwertung höher ausfällt,

namentlich infolge der aus den neuen Geschäftserträgen geleisteten Zuschüsse. Wir können aber den Sach noch nicht bestimmen, weil auf weitere Leistungen zur Aufwertungsmaßnahme von Seiten solcher Gemeinden, Kirchengemeinden usw. zu hoffen ist, die ihre Schulden in der Inflationszeit mit wertlosen oder nahezu wertlosen Zahlungen getilgt haben und nach dem Anleihe-Ablösungsgesetz — anders als Hypothekschuldner — nicht aufzuwerten hätten. Nachdem schon eine große Anzahl von Schuldnergemeinden in Anerkennung der aus Treu und Glauben entspringenden Ehrenpflicht zur Aufwertung sich entschlossen hat, können die übrigen beteiligten Gemeinden nicht zurückbleiben.

Vorschüsse auf die Aufwertung werden nach wie vor unter den mehrfach veröffentlichten Voraussetzungen (Alter, Notlage) geleistet. Auch unsere Zweigstellen nehmen Anträge entgegen.

Württ. Landessparkasse

Fleckenziehverband

für den württ. Schwarzwaldkreis.

1. Zuchtfarren-Versteigerung

mit vorhergehender Prämierung
am 8. Juli 1927, vormittags 10 Uhr, auf dem
Biehmarktplatz

in Rottweil.

Zum Verkauf kommen etwa



**30 Zucht-
Farren**

die von Herdbuchtieren des Verbandsgebiets abstammen im Alter von 11—18 Monaten. Diese Veranstaltung bietet Gemeinden und Farrenhaltern Gelegenheit zum Erwerb von bodenständigem, im rauen Klima gezüchtetem Farrenmaterial.

Versteigerungs-Verzeichnisse werden von der Zuchtverbandsgeschäftsstelle auf Wunsch abgegeben.

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Dieser Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezähntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des läßlichen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont“**. Überall zu haben.

Sonder-Angebot

in Trikotagen

Moderne Einfag-Hemden

	Gr. 4	5	6
Serie I aus haltbarem Garn	Mk. 1.90	2.10	2.30
„ II aus gutem Baumwollgarn	2.70	3.00	3.30
„ „ doppelfädig	4.20	4.50	4.80

Ein Posten **Makko-Unterhosen**, schwere, zweifädige Ware
Mk. 4.00 4.30 4.50

Ein großer Posten
Trikotagen mit kleinen Fabrikfehlern
ganz besonders billig.

Paul Röchle, am Markt, Calw.



Mit **Faltboot** u. **Zelt**
Hinaus in die Welt!

Generalvertretung
für Klepper-Boote

VOMPA

Stuttgart Königstr. 3
Telephon Nr. 28041/42

Ein großer Posten
fertiger Bettwäsche
aus gutem Baumwolltuch

Rissen	80/80 cm dreifach gebog.	M. 2.00
Haipfel	80/100 "	" 2.80
Oberleintuch	150/250 "	" 8.00

Besonders günstige Gelegenheit für Hotels
und Pensionen.

Paul Röchle am Markt, Calw.



**Freiwill. Sanitäts-
kolonne Calw.**

Morgen Dienstag Abend
8 Uhr: ganze Mannschaft
Unterricht

im Georgenäum. Anzug
Zivil.

Dachtel.

Im Wege der

Zwangs-

vollstreckung

versteigere ich am **Mitt-
woch, den 22. ds. Mts.,**
nachm. 2 Uhr, gegen bare
Bezahlung:

11 Paar Herrenstiefel
42—46, 3 P. Herren-
Halbschuhe, 7 Paar
Damen-Halbschuhe
36—42, 10 Paar
Damenstiefel 36—42

Zusammenkunft b. Rathaus.
Schichtvollzieher
beim Amtsgericht Calw
Sihngemach.

Umständehalber verkauft
einen bereits neuen, trans-
portablen, ausgemauerten

Hausbackofen

Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes

Alzenberg, den 20. Juni 1927.



Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten u. Be-
kannten mit, daß unser lieber Sohn u. Bruder

Eugen Rupp

am Samstag abend 1/8 Uhr, im Alter von
18 1/2 Jahren, nach langem mit viel Geduld
ertragenem Leiden, durch einen sanften Tod
in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag um 1 Uhr.

Ziehung garantiert 24. Juni 1927

Die beliebteste

Stuttgarter Gold-Lotterie

des Württ. Konverins

Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinn Mark

**20000
10000
7000**

Lose zu 1 M., 13 Lose 12 Mark.

Markstraße 6 • Königstraße 1

Postcheckkonto Stuttgart 2055

Hier in allen Verkaufsstellen

Hier bei: W. Wenz, W. Mischke.

Stammheim.

Einen

Elektromotor

3 PS und eine

Transmission

mit 4 Riemenscheiben

verkauft

Wilhelm Sautter.

Einige gebrauchte

Sofa

darunter

1 Plüschsofa und

2 Sessel

gibt billig ab

Fr. Hennefarth

Schulstraße 5.

Morgen Dienstag
von 8 Uhr ab gibt es
auf der Freibank

schönes junges

Rubfleisch

das Pfund zu 50 Pfg.

Sab. Dienstag u. Freitag
in der Zeit von 1/11-12 Uhr
werden

Mudelböden

abgegeben bei
Hermann Schnürle,
Leigwarengeschäft.